



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

bot nichts Bemerkenswerthes; die Berathung kleinerer Vorlagen am 20. Dezember ging nicht ohne kleinliche Parteistreitigkeiten ab. Wenn sich das Haus mit Wiederbeginn der Sitzungen am 8. Januar 1879 nicht besser an die Geschäfte hält, wird es sich dem Vorwurfe der Verschleppung nicht entziehen können.

Berlin, den 20. Dezember 1878.

L.

Literatur.

Die Prachtausgabe von Schiller's Werken (Stuttgart, Eduard Hallberger) ist zum Schlusse unseres Jahrganges bis zur 37. Lieferung gediehen und hat damit den Tell und die Schiller'schen Bearbeitungen griechischer Dramen zum Abschluß geführt. Das Werk hat bisher in der Ausstattung das Beste, im Holzschnitt Alles geleistet, was in dieser Gattung bildlicher Darstellungsweise nur zu leisten war.

Vielversprechend und schon durch den Namen des Herausgebers Jakob von Falke in hohem Grade anziehend, ist das zur Zeit leider erst in wenigen Lieferungen vorliegende Unternehmen des Verlags von Spemann in Stuttgart, Hellas und Rom, welches eine Kulturgeschichte des ganzen klassischen Alterthums zu bieten verheißt. Die ersten Lieferungen deuten schon an die glänzende Anlage und den weiten großen Plan des Werkes, dessen Fortschreiten zum Ziele die Besten mit ihrem Interesse begleiten werden.

Bei W. Spemann, Stuttgart, ist weiter soeben der zweite Jahrgang des im vorigen Jahre begonnenen Almanachs für das deutsche Haus, Kunst und Leben von Friedrich Bodenstedt in glänzendster Ausstattung, mit gediegenen Beiträgen von Heyse, Bodenstedt, Kekulé, Niehl, Vischer, Hiller, Stieler, Frenzel u. s. w. erschienen.

Das von uns schon oftmals erwähnte Lieferungswerk Unser Vaterland (Stuttgart, Gebr. Kröner) ist bis zur letzten uns vorliegenden Lieferung (Nr. 26) über die Emsthäler Alpen und Aulsee noch nicht hinausgekommen.

Auch die deutsche Literaturgeschichte von Robert König, die mit der vierten Lieferung abgeschlossen vor uns liegt (Leipzig und Bielefeld, Velhagen und Klasing), darf in gewisser Hinsicht zu den Prachtwerken gezählt

werden. Denn so ernst und streng der im besten Sinne des Wortes fromme Verfasser seine Aufgabe auch auffaßt und ausführt, dem deutschen Hause die Schätze der deutschen Literatur zu erschließen und die Spreu vom Weizen zu sondern: den Hauptreiz und die große verdiente Verbreitung dankt das Buch doch der reichen Ausstattung mit Bildwerken, Schrift- und Druckproben u. s. w., welche gleichsam eine bildliche deutsche Literaturgeschichte darstellen.

Heinrich Kruse hat uns mit einem neuen Drama „Rosamunde“ erfreut (Leipzig, S. Hirzel) — einem neuen Drama, das gleichwohl eines seiner ältesten ist, denn seit 1859, da es zuerst entstand, hat er es sieben Mal umgearbeitet, bis es nun vor die Welt tritt. Dieselbe historische Treue, derselbe tiefe, weisvolle, sittliche Ernst, dieselbe edle, klangvolle Sprache, dieselbe klare Charakteristik und schön durchdachte Gliederung der Handlung ist an dieser dramatischen Dichtung Kruse's zu rühmen, wie an seinen früher erschienenen.

Unter all' den Lieder- und Gedichtsammlungen, welche zum Weihnachtsfest angeboten werden, möchten wir Felix Dahn's Lieder und Balladen (Leipzig, Breitkopf und Härtel) eine hervorragende Stelle zuweisen. Dahn ist Meister der Form, zugleich aber auch — man braucht nur an seinen Roman „der Kampf um Rom“ zu erinnern, der an historischem Werth reichlich alle Ebers'schen Phantastiegebilde aufwiegt — als Historiker so vertraut und verwachsen mit der deutschen Sagenwelt und der deutschen Geschichte der Denk- und Gefühlswaise des deutschen Mittelalters, daß ihm hier wenige zeitgenössische Dichter gleichkommen, und die reiche Sammlung seiner Balladen und Romanzen einen Genuß gewährt, wie er seit Uhland nicht mehr geboten wurde. In seinen Liedern und Sprüchen findet der Leser Perlen reiner, ergreifender und formvollendeter dichterischer Empfindung. Und die patriotischen Gelegenheitsgedichte, mit denen die Sammlung schließt, leben uns allen noch in frischer Erinnerung seit der bewegten Stunde, die sie schuf, und viele von ihnen werden noch Manche nach uns erheben.

Die Frithjofs-Sage hat in Pauline Schanz eine neue gewandte Bearbeiterin gefunden (Dresden, Meinhold und Söhne). Die Ausstattung, namentlich Papier und Druck, könnte eleganter sein. — Andersen's Märchen sind von Emil F. Jonas neu übersetzt und mit Anmerkungen versehen, von der Verlagsbuchhandlung (Wichteler und Co., Berlin) aber mit etwas groben Holzschnitten ausgestattet worden. Derselbe Uebersetzer führt Richard Gustavsson's Märchen zum ersten Male in Deutschland ein. Derselbe Verleger illustriert sie mit Holzschnitten derselben Gattung wie Andersen. — Für das Backfischalter bietet M. Ermann eine reizende Erzählung „Nur ein Mädchen“ in sehr eleganter Ausstattung (Stuttgart, Schmidt und Spring).

Einige der bedeutendsten Erzeugnisse der neuesten deutschen Novellenliteratur bietet der Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin in den bekannten blaßrothen Umschlägen: Neue Novellen von Theodor Storm; vier Novellen und Erzählungen von Rudolph Lindau; die feine zweibändige Erzählung „Croquet“ von Gustav zu Putlitz; die beste historische Novelle, die Wilhelm Jensen geschrieben hat, „Karin von Schweden“; den durch den unmotivirten Tod des Knaben Benno peinlichen Roman „Im Hause der Väter“ von Otto Noquette; endlich den vielgenannten, vielgedruckten und unseres Erachtens weit über Gebühr geschätzten neuesten Roman Berthold Auerbach's „Landolin von Reutershöfen“. Lange bevor diese jüngste Blüthe spinozistischer Dorfgeschichten ihren Duft entfaltete, berichtete uns die dienstfertige Tagespresse, der Verfasser habe seinen Stoff einer wirklichen Kriminalgeschichte des badischen Landes entnommen. Man hätte daher wenigstens voraussetzen dürfen, der Verfasser werde sich mit den paar juristischen Förmlichkeiten, die er zu berichten hatte, dem Verfahren vor dem Schwurgericht, dem Verkehr eines Angeklagten mit dem Vertheidiger, der Zeitfolge der Parteivorträge und des Präsidialschlufwortes, den Formen des Wahrspruches u. s. w. bekannt machen. Aber überall begegnen wir nur den ungeheuerlichsten Schnitzern. Nicht einmal, daß die Sträflinge kurzgeschoren und nicht mit langem, wirrem Haar aus dem Zuchthause kommen, ist dem Verfasser bekannt.

Mit besonderer Freude begrüßen wir schließlich die soeben erschienene vierte Sammlung der Wiener Spaziergänge von D. Spitzer (Leipzig und Wien, Julius Klinckhardt). Der Zeit nach umfaßt dieser Band die Wochenberichte des gefürchteten Satirikers vom 1. Oktober 1876 bis zum 22. Oktober 1878; dem Stoffe nach ziemlich Alles, was in diesen Tagen in Wien, Oesterreich, Deutschland u. s. w. die Menschen bewegt hat: innere und äußere Politik, Theaternovitäten, Richard Wagner-Manie, Makart's neueste Leistung, die orientalische Frage und den russisch-türkischen, sowie österreichisch-bosnischen Feldzug, den Berliner Congreß, das Ableben Viktor Emanuel's und Pius' IX. und die üblichen sommerlichen Reisebriefe eines Wiener Spaziergängers. Früher schon*) haben wir versucht, die Verdienste Spitzer's um eine ehrliche Kritik der Zustände eines engeren Vaterlandes und die besonderen Vorzüge seiner Schreibweise eingehend zu würdigen. Diese Verdienste und Vorzüge treten auch in dieser Sammlung von Neuem hervor. Kein literarischer Feinschmecker wird diese Sammlung ohne den höchsten Genuß aus der Hand legen. Je öfter man sie liest, je mehr man sie auf die Form und die Maché prüft, um so feiner empfindet man diesen Genuß. Spitzer's Spaziergänge erregen uns immer den

*) Grenzboten 1877, III. Quartal, S. 314—320.

Eindruck wie eine alte köstliche Damaszenerklinge. Auf den ersten Anblick erweckt ein solches Schwert zunächst immer die Vorstellung, wie vorzüglich es sich als Waffe habe brauchen lassen. Dann erst wendet sich das Auge dem kunstvollen Schriff, den fleißig und geschmackvoll angebrachten Zierrathen zu. Jedes Wort Spizer's ist ein kunstvoll gearbeiteter, fleißig und bedächtig geschliffener Dolch, an dem Jeder seine Freude hat, mit Ausnahme desjenigen, den er trifft. Spizer ist aber vor Allem ein Charakter, der nicht, wie ein gefeierter deutscher Kritiker in seinen Ansichten und Urtheilen haltlos hin- und herschwankt, bald sich mit einem andern Kritiker und Richard Wagner schlägt und bald mit denselben sich mehr als verträgt. Spizer ist seinen Ueberzeugungen unerschütterlich treu. Er mag darin irren: er war ein leidenschaftlicher Russenfeind schon vor zehn Jahren, lange ehe die N. Fr. Presse, seine Lieblingspromenade, türkenfreundlich war, er findet die Haltung der deutschen Politik in der orientalischen Frage unbegreiflich, den Berliner Kongreß spähast; sein Haß läßt nichts von historischer Gerechtigkeit aufkommen. Er war ein Wagner-Verächter solange er schreibt — und darin irrt er schwerlich. Aber er ist es auch geblieben trotz aller Ruhmesfanfaren und Reklamekünste, welche bei uns die Stimme der Kritik übertäubten und den Bauernfang der Recensenten von Bayreuth bis Lindau mit Erfolg betrieben.

Abschiedswort der Redaktion.

Mit dieser Nummer scheidet der Unterzeichnete aus der Redaktion der Grenzboten, die er acht Jahre geleitet. Derselbe bittet Leser und Mitarbeiter, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren.

Leipzig, 21. Dezember 1878.

Dr. Hans Blum.

Zur Beachtung.

Mit **nächstem Hefte** beginnt diese Zeitschrift das I. Quartal ihres 38. Jahrgangs, **welches durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen ist.** Preis pro Quartal 9 Mark.

Leipzig, im Dezember 1878.

Die Verlags-handlung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum in Leipzig.
Verlag von F. L. Gervig in Leipzig. — Druck von Gützel & Herrmann in Leipzig.

